

Vorhang auf!

Frei vor anderen zu sprechen – das will gelernt sein. Präsentieren zu können ist mehr denn je eine wichtige Kompetenz, die schon früh trainiert werden sollte. Schließlich steigen im Laufe der Schullaufbahn die Anforderungen und damit auch die Erwartungshaltung. Eine leichte Nervosität gehört irgendwie dazu. Aber auch hier gilt: „Übung macht den Meister.“



Foto: Adobe Stock/WavebreakMediaMicro

Können Kinder dieses Format ausreichend häufig mithilfe von kleinen, überschaubaren Aufgaben trainieren, wird es zunehmend „normaler“ und eine gewisse Routine und Selbstsicherheit setzen ein. Die Nervosität – besonders am Anfang eines Vortrags – ist normal und sollte nicht problematisiert, aber durchaus ernst genommen werden. Es ist nicht schlimm, wenn das Kind aufgeregt ist. Tatsächlich hilft das Adrenalin dabei, sich besser fokussieren zu können. Wohlwollende, unterstützende Worte wie „Ich glaube an dich, das machst du gut!“ durch die Lehrkraft, geben dem Kind Sicherheit und Selbstvertrauen.

Generell ist von Vorteil, wenn die Lehrkraft viele Gelegenheiten nutzt, die Kinder beim Erwerb der Schlüsselqualifikation des freien Vortrags zu unterstützen. Das geht auch ohne großes Zeitbudget, wie es Poster-Vorstellungen und Referate erfordern. Bereits die kurze Vorstellung von Ergebnissen einer Gruppenarbeit im Plenum eignet sich als eine solche Gelegenheit, etwa indem die Lehrkraft durch wertschätzende Kommentare auf die wichtigsten Punkte eines guten mündlichen Beitrags hinweist. „Danke für eure Ergebnisse. Ich fand es gerade besonders toll, dass du beim Sprechen die Klasse angeschaut hast!“

Häufige kleinere Präsentationen in einem didaktischen Setting geben Kindern die Sicherheit, auch anspruchsvollere Präsentationsaufgaben gut meistern zu können. Die Lehrkraft muss dazu einen Rahmen schaffen, in dem die Schülerinnen und Schüler ohne Angst vor bissigen Kommentaren oder abwertenden Rückmeldungen das Vortragen üben können. Auch die Lehrkraft selbst sollte stets wertschätzendes Feedback geben und den Fokus auf das setzen, was gelungen war, und mögliche Kritikpunkte als Entwicklungsmöglichkeiten vermitteln. Nur so ist die Rückmeldung für die Kinder hilfreich und trägt zu einer Stärkung der Selbstwirksamkeit bei. (Zur Feedbackkultur siehe auch auf Seite 4 den Punkt „Transparenz bei der Leistungsbewertung und Feedback“.)

Das wichtigste Handwerkzeug, um überzeugend präsentieren zu können, sind ein guter Wortschatz und Sprachverständnis. Hier sind pädagogische Fachkräfte gefragt, diese Kompetenzen bei Kindern zu fördern. Denn: Auf dem Weg zum längeren Alleinsprechen vor einer Gruppe benötigen jüngere Kinder zunächst Unterstützung – vor allem dabei, ihre Gedanken zu ordnen und für das Gegenüber nachvollziehbar zu formulieren.

Struktur hineinbringen

Jeder Vortrag ist ähnlich aufgebaut, es gibt eine ähnliche Struktur und es gibt unterschiedliche Sinnabschnitte. Bei einem kurzen Erlebnisbericht könnten es diese sein:

- Wo war ich?
- Wer war dabei?
- Was haben wir zusammen erlebt?

Für ein ausführlicheres Referat, das schon geübtere Schülerinnen und Schüler halten, wären es die Punkte: Einführung, Hauptteil, Abschluss mit Ausblick.

Sogenannte Strukturierungshilfen können Kinder dabei unterstützen, ihre Gedanken zu ordnen und somit Orientierung zu geben. Strukturierungshilfen können Plakate mit Symbolen, Bild- oder Farbkarten sein. Auch unterschiedlich farbige Teppichfliesen oder Reifen kommen zum Einsatz.

Wie genau Strukturierungshilfen eingeführt und gewinnbringend im Unterricht eingesetzt werden können, wie auch Kinder mit Deutsch als Zweitsprache davon profitieren, fasst sehr gut die Broschüre des Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache „Präsentieren mit Strukturierungshilfen in der Kita und der Grundschule“ zusammen. Sie ist als PDF unter der Webadresse <https://mundo.schule/details/SO-DIX-0000004201> erhältlich.



Download „Präsentieren mit Strukturierungshilfen“

Das Niveau langsam steigern

Es ist ratsam, in der Grundschule „klein“ anzufangen. Erzählkreise und ganz kurze Beiträge aus dem Stegreif (etwa zum Haustier oder Lieblingsessen) eignen sich als Einstieg sehr gut – eventuell unterstützt durch Methoden wie die oben genannten Strukturierungshilfen. Sie erfordern noch keine Schriftsprachkompetenzen.

Bei den jüngeren Kindern ist es zudem sinnvoll, das Thema vorzugeben oder klar einzugrenzen und das Material zur Verfügung zu stellen. Sonst kann es schnell zu einer Überforderung kommen, die leicht in Enttäuschung mündet.

Im Laufe der zweiten und dritten Klasse kann das Niveau langsam steigen und – als „Königsklasse“ – zu einem geeigneten Zeitpunkt auch durch den Einsatz (elektronischer) Medien wie beispielsweise Präsentationsfolien oder Videoclips unterstützt werden. Die Lehrkraft sollte jedoch nicht voraussetzen, dass die Kinder diese Kompetenzen „en passant“ erwerben, etwa weil ihnen zu Hause jemand dabei hilft, eine PowerPoint-Präsentation zu erstellen. (Mehr zu PowerPoint weiter unten.)

Präsentieren aus der Kiste

Gerade auch für Kinder, die noch nicht gut lesen und schreiben können, ist die Methode „Präsentieren aus der Kiste“ hervorragend geeignet. Hier füllen die Kinder zu einem Thema einen Schuhkarton mit dazu passenden Gegenständen beziehungsweise „Zutaten“. Denkbar für diese Methode sind grundsätzlich alle Themen – auch Buchpräsentationen oder Personenvorstellungen. Bei den jüngeren Kindern bietet es sich an, Themen zu wählen, zu denen sie auch ohne längere Recherche etwas wissen oder durch das Befragen anderer Kinder mehr erfahren können.

Die Kinder überlegen sich im Vorfeld sehr genau, was sie zu ihrem Thema erzählen möchten. Gedanklich (oder ggf. auch schriftlich in Stichpunkten) strukturieren die Kinder ihren Wortbeitrag und überlegen sich, welche Gegenstände sie zu den unterschiedlichen As-

pekten zeigen möchten. Das können Playmobilfiguren oder andere Spielzeuge sein, etwas Gebasteltes oder Gemaltes, auch (unverderbliche) Lebensmittel sind denkbar. Hier können die Kinder ganz kreativ sein. Diese Objekte bringen sie von zu Hause mit oder es gibt eine Art Fundus im Klassenzimmer, aus dem sich die Kinder bedienen können.

Während ihres Referats nehmen sie den jeweils richtigen Gegenstand aus dem Schuhkarton, zeigen ihn und erzählen anhand dessen, was sie sich dazu überlegt haben.

Die Vorteile dieser Methode: Die Kinder erarbeiten ihre Präsentation wirklich selbstständig. Sie ordnen ihre Gedanken, indem sie sich eine sinnvolle Reihenfolge der Inhalte überlegen („roter Faden“) und welche Gegenstände sie dafür benötigen. Durch die Gegenstände bildet sich gedanklich eine Art Geschichte, an der sie sich entlanghangeln können. Außerdem (und nicht zu unterschätzen) bieten diese Gegenstände während ihrer Präsentation Sicherheit: Die Kinder haben etwas in der Hand („können sich festhalten“), sie erinnern sich auch leichter, was sie dazu erzählen wollten. Hilfreich auch: Das präsentierende Kind weiß, wohin mit seinen Händen.



Lesekiste Buch-
vorstellung



Lesekiste Bil-
dungsserver BW

Übrigens: Eine Sonderform dieser Methode ist die Lesekiste. Infos dazu finden Sie hier: <https://wiki.wisseninklusive.de/lesekiste-buchvorstellung-mal-anders/> und hier beim Landesbildungsserver Baden-Württemberg: <https://ogy.de/8z14>.

PowerPoint: Wenn, dann richtig

Wird eine PowerPoint-Präsentation erwartet, ist es Aufgabe der Schule, den Schülerinnen und Schülern das dafür nötige Wissen beizubringen. Dazu zählt nicht nur zu üben, wie das Programm bedient wird, sondern auch klare Hinweise zu geben, wie eine solche Präsentation sinnvoll aufgebaut ist. Kinder haben großen Spaß an Animationen und Farbspielen und selbst Erwachsene überfrachten die Folien oft mit zu viel Text. Hier können Lehrkräfte schon frühzeitig gegensteuern und einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, dass die Kinder auch weiterhin mehr gute und interessante Präsentationen erstellen. Wenn es um benotete Beiträge geht, wäre es der Fairness halber begrüßenswert, wenn die Kinder PowerPoint-Präsentationen während der Lernzeit erstellen würden, denn nicht jedes Kind hat zu Hause Unterstützung durch Eltern, geschweige denn die dafür notwendige Ausstattung mit Hard- und Software.

Diese Tipps helfen den Schülerinnen und Schülern, eine übersichtliche und gute Powerpoint-Präsentation zu erstellen:

- einheitliche Gestaltung der Präsentation
- keine Animationen oder Soundeffekte (es sei denn, es hat inhaltlich mit dem Thema zu tun)
- Schriftgröße mindestens 18 pt, besser größer
- nicht mehr als acht Zeilen Text pro Folie
- Text nicht ablesen – er ist lediglich eine Gedankenstütze und soll dem Vortrag sichtbar Struktur geben
- Bilder und Grafiken groß genug, sie sollen den Vortrag illustrieren und anschaulicher machen.



DGUV Lernen
und Gesundheit



Cornelsen Verlag

Mehr Hinweise unter: www.dguv-lug.de/berufsbildende-schulen/selbstmanagement/richtig-praesentieren/

und: www.cornelsen.de/empfehlungen/referat/powerpoint-praesentation-erstellen

Grundsätzlich für jede Art von Vortrag wichtig

Wer vorträgt, sollte:

- eine lockere, aufrechte Haltung einnehmen
- langsam und deutlich, in angemessener Lautstärke sprechen
- möglichst frei in kurzen und prägnanten Sätzen vortragen
- das Publikum ansehen, vielleicht auch ansprechen
- nicht vor dem Poster, dem Tafelbild, der Leinwand oder dem Smartboard stehen, sondern daneben
- gestikulieren, zum Beispiel auf Bilder auf dem Poster zeigen
- Karteikarten/Handzettel mit Notizen dabeihaben (Größe etwa DIN A5, nummeriert und ausreichend groß beschriftet)
- Nachfragen nach Ende des Vortrags erlauben



YouTube

Die Frage ist oft: Wohin mit den Händen? Wenn die Lehrkraft merkt, dass dies bei Kindern ein Problem darstellt, könnte sie auf Grundlage des Videoclips unter www.youtube.com/watch?v=7uynp6-v_M0 dazu gemeinsam mit den Kindern Ideen sammeln.

Transparenz bei der Leistungsbewertung und Feedback

Werden Präsentationen der Kinder bewertet/benotet, sollte die Lehrkraft die Kriterien dafür transparent machen. Besonders fair ist es, wenn sich die Klasse gemeinsam diese Kriterien erarbeitet und sich auch über eine Gewichtung verständigt.

Eine wertschätzende Feedbackkultur ist darüber hinaus essentiell, um den Schülerinnen und Schülern zu Erfolgserlebnissen zu verhelfen. Nur wer keine Angst davor zu haben braucht, von den Mitschülerinnen und Mitschülern ausgelacht zu werden, kann im Vertrauen auf ein wohlwollendes Klassenklima auch mal Fehler machen, stottern oder den Faden verlieren – nur um daran zu wachsen. Die Klasse sollte sich deshalb (nicht nur im Zusammenhang mit Präsentationen) auf Feedbackregeln einigen.

Grundvoraussetzung für konstruktives Feedback ist immer eine wertschätzende, respektvolle Herangehensweise. Die Person, zu deren Vortrag eine Rückmeldung gegeben wird, muss darauf vertrauen können, dass diese nicht verletzend oder persönlich ist. Nur so bietet Feedback die Chance zur Verbesserung und kann wie eine Art „Geschenk“ aufgefasst werden. Die zentrale Rolle der Lehrkraft bei der Steuerung und Moderation dieser sensiblen und wichtigen Unterrichtsphase kann gar nicht genug betont werden. Eine gute Feedbackkultur zu etablieren lohnt sich und ist für alle Beteiligten bereichernd.

Was gegen Lampenfieber hilft

Manche Kinder sind trotz guter Vorbereitung bei einer Präsentation sehr aufgeregt. Die Lehrkraft kann mit der Klasse ein paar Entspannungsübungen trainieren, die nicht nur gegen Lampenfieber helfen, sondern immer dann, wenn Kinder merken, dass sie nervös, wütend oder aufgeregt sind.

Dieser Film fasst das Phänomen „Lampenfieber“ kindgerecht zusammen: www.zdf.de/kinder/loewenzahn/trick-was-tun-gegen-lampenfieber-100.html
(Löwenzahn, ZDFtivi, 1 min)



ZDFtivi „Löwenzahn“

Atemübung

Die Kinder stellen sich vor, vor ihrem Körper befindet sich ein mit Gas gefüllter Ballon. Sie „halten“ den Ballon in Brusthöhe mit nach unten gewölbten Händen und drücken ihn sanft beim Ausatmen nach unten. Dann „heben“ sie den Ballon wieder an, indem die Kinder ihre Hände nun so ausrichten, dass die gewölbten Handinnenflächen nach oben zeigen. In der

Wölbung liegt der imaginäre Ballon. Die Kinder lassen ihn beim Einatmen langsam wieder bis in Brusthöhe steigen. Dabei auf den Atem achten, dazu kann man auch die Augen schließen.

Fünfmal wiederholen. Es ist wichtig, wirklich langsam und konzentriert ein- und auszuatmen.

Grimassen scheiden

Die Kinder halten ihre Hände vors Gesicht und schneiden wilde Grimassen, sodass sich die Spannung im Gesicht, besonders im Kiefer löst. Dabei denken sie an ein schönes Erlebnis. Nach einigen Atemzügen kommen die Kinder „zurück“.

Ausklopfen

Während die ersten beiden Übungen auch gut alleine und unbeobachtet durchgeführt werden könnten, ist das Ausklopfen doch ziemlich auffällig. Dabei klopfen sich die Kinder ihren Körper von oben nach unten ab. Sie beginnen mit der rechten Hand die linke Schulter und Brustkorb (und mit der linken Hand die rechte Seite) abzuklopfen – wie ein Gorilla. Dann kurz mit beiden Fäusten auf den Bauch klopfen, sanft den unteren Rücken, nun (kräftiger) den Po und die Oberschenkel bis hinunter zu den Waden ausklopfen. Anschließend den Körper wieder hinauf. Nur mit den Fingerspitzen klopfen sich die Kinder die Kopfhaut und den Nacken ab. Das Abklopfen soll nicht zu sanft, aber auf keinen Fall schmerzhaft sein. Nicht übertreiben!

Auszappeln

Sind Kinder unruhig und nervös, hilft Bewegung. Aufstehen und ordentlich auszappeln – wie jeder und jede gerade mag. Dann für eine Minute so still stehen wie möglich. Dazu die Beine etwas auseinandernehmen, die Knie nicht durchdrücken, Schultern zurücknehmen, die Arme hängen locker an der Seite. Augen schließen und einfach auf das Ein- und Ausatmen konzentrieren. Die Übung kann durch einen Ton (Klangschale o.Ä.) akustisch beendet werden. Eventuell ist eine anschließende, weniger wilde und kürzere Bewegungseinheit sinnvoll, um wieder ins Hier und Jetzt zurückzukehren: Arme und Schultern kreisen, Kopf kreisen, auf den Füßen wippen.

Körperreise („Body Scan“)

Die Kinder stehen (oder liegen) entspannt da. Die Lehrkraft leitet nun eine Reise durch den Körper an, indem sie von den Füßen bis zum Scheitel die Körperteile benennt. Diesen sollen die Kinder nun nachspüren. Es gibt dazu auch geeignete Texte für Fantasiereisen, die die Lehrkraft vorlesen kann. Diese Entspannungstechnik ist im Vergleich zu den anderen etwas aufwendiger, erfordert von der Lehrkraft Vorwissen und dauert auch ein wenig länger. Hinweise zur Methode: www.mindfulteachings.com/post/bodyscan-meditation-%C3%BCr-kinder

Anleitungen für die Kinder als Kopiervorlagen finden Sie bei den Arbeitsmaterialien.



Body Scan



Kopiervorlage
Lampenfieber

Impressum

DGUV Lernen und Gesundheit, Präsentieren lernen, August 2023

Herausgeber: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Glinkastraße 40, 10117 Berlin

Chefredaktion: Andreas Baader (V.i.S.d.P.), DGUV, Sankt Augustin

Redaktion: Stefanie Richter, Universum Verlag GmbH, Wiesbaden, www.universum.de

E-Mail Redaktion: info@dguv-lug.de,

Text: Stefanie Richter, Wiesbaden



Internet-
hinweis



Arbeits-
blätter



Arbeits-
auftrag



Präsentation



Video



Didaktisch-
methodischer
Hinweis



Lehr-
materialien



Distanz-
unterricht